

Galerie ›Arbeitgeber‹ – Luxemburgs erste kommunale Musikschule (1845-1882)

Der Gemeinderat stand als Gründer und hauptsächlicher Geldgeber an der Spitze der Hierarchie der Musikschule. Er war der Arbeitgeber und kaum ein die Musikschule betreffender Beschluss konnte ohne die Zustimmung des Gemeinderates getroffen werden. Der Direktor verfügte damals über wenig Autonomie, konnte aber in den Diskussionen Entscheidungen, in die eine und andere Richtung beeinflussen. So war es auch der Gemeinderat, der in seiner Sitzung vom 27. Dezember 1844 das Reglement der Schule aufstellte und – offensichtlich nach einer leider nicht dokumentierten Diskussion – schließlich den gleichberechtigten Zugang der Mädchen zu allen Klassen beschloss: Ursprünglich sollte nämlich ein bereits redigierter Artikel 5 Frauen nur den Zugang zu den Klassen Solfège, Klavier und Gesang gewähren und sie vom Violin- und Cellounterricht – Bläserklassen bestanden zu diesem Zeitpunkt noch nicht – offiziell ausschließen. Dieser Artikel 5 wurde aber durchgestrichen und alle folgenden Artikel neu nummeriert (N° 1). Vielleicht war es Henri-Joseph Cornély, der erste Direktor der Musikschule, der diese Streichung vorschlug, denn er war, wie bereits erwähnt, ein Förderer von Musikerinnen.

Besonders interessant ist allerdings, dass zu dem Zeitpunkt (1849), an dem die Gemeinde die Musikschule zum Musikkonservatorium erhob und damit die Erwartungen an die Resultate entsprechend erhöhte, Frauen tatsächlich nun doch vom Besuch der Violin- und Celloklasse ausgeschlossen wurden (N° 4). 1856 wurde, vor allem aus finanziellen Gründen, das Konservatorium wieder zur Musikschule. Für diese Umstrukturierung wurde ein neues Reglement geschrieben und gedruckt, und der Ausschluss von Frauen in den Streicherklassen wurde wieder aufgehoben (N° 9).

Dass die Vorurteile gegen Violinistinnen und Cellistinnen (siehe Einleitung) dennoch für Mädchen eine Barriere bedeuteten, zeigt die Tatsache, dass während der 37 Jahre, in denen die Musikschule bestand, lediglich zwei Frauen Violine studierten und keine einzige sich in der Celloklasse einschrieb. Augustine Steinhardt absolvierte 1869 bei Professor Pirotte ihren 1. Preis in der 3. Division und Marguerite Lassence errang 1874 beim selben Professor einen 1. Preis in der 1. Division. Beide spielten in diesen Jahren bei den jährlichen feierlichen Abschlusskonzerten eines ihrer Examensstücke (siehe Galerie KONZERTE (N° 4 & 8).

In der Sitzung vom 24. Juli 1847 beschloss die Gemeinde, dass der demnächst einzustellende »Professor« eine Frau sein sollte (N° 2). Bis zu diesem Zeitpunkt waren nur Männer in der Schule beschäftigt. Aus dem Bericht geht diesmal deutlich hervor, dass dieser Beschluss auf einen Vorschlag von Cornély zurückging. Statt einer Professorin (oder einem Professor) wurde der begabte Klavierschüler Dominique Gangler als Repetitor engagiert, was die Gemeinde wesentlich billiger wurde, da er nur mit einer »légère indemnité« entlohnt wurde.¹ Ab 1850 wurden an der Musikschule schließlich doch die

¹ Jahresbericht der Musikschule 1847-48, in: *Rapport au Conseil Communal de la ville de Luxembourg par les Bourgmestre et Échevins, sur la situation administrative de la ville* (19.1.1829), S. 42-44. Archives de la Ville de Luxembourg LU 02.4_63_23.

ersten Musiklehrerinnen angestellt oder auch auf Stundenbasis entlohnt: Die ersten waren Malvine Scholl und Joséphine Mann und etwas später Louise Deesz (N° 6, 7).

Das Plakat N° 3 ist ein Beispiel dafür, dass die Väter über die Bildung ihrer Töchter und Söhne das Bestimmen hatten: Der Gemeinderat adressierte sich 1847 mit dem Werbeplakat der Musikschule explizit nur an die »Familienväter« musiktalentierter Kinder. Die Galerie schließt mit einem Leserbrief des stadtbekannten Instrumenten- und Musikalienhändlers Wilhelm Stomps, in dem er auf das Schärfste eine von der Gemeinde 1894 erwogene neue Klaviersteuer kritisiert. Zu diesem Zeitpunkt war durch die Schließung der Musikschule der Musikunterricht schon wesentlich teurer geworden, da dieser nun privat genommen werden musste. In dem Artikel geht Stomps auf den Impact einer solchen sozial sehr ungerechten Steuer ein, der die Ausgaben für den Klavierunterricht noch weiter angehoben hätte. Betroffen gewesen wären nämlich nicht nur die klavierlernenden Kinder weniger bemittelter Familien, sondern vor allem die späteren Musiklehrerinnen: »Das Klavierspiel ist kein Luxus [...] Wie viele junge Mädchen lernen Klavier spielen, um sich im Auslande eine gutbezahlte Stelle zu sichern [...]« (N° 16).

Auszug aus dem Text von Danielle Roster: **»Luxemburgs erste kommunale Musikschule (1845-1882). ›Der zu ernennende Professor wird eine Frau sein‹«, 10. Oktober 2026, Gesamttext, siehe pdf in Rubrik: SACHTEXT.**

Zitiernachweis: Roster, Danielle: »Luxemburgs erste kommunale Musikschule (1845-1882). ›Der zu ernennende Professor wird eine Frau sein‹«, 10.10.2026, in: Musik und Gender in Luxemburg, hg. von Sonja Kmec, Danielle Roster und Anne Schiltz. URL: <https://mugi.lu/thema/erste-Musikschule/> (zuletzt eingesehen am...)